

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die Gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mk.

Nr. 112.

Donnerstag, den 14. Mai 1914.

24. Jahrgang.

Behörden und Presse.

Lebensorgane des modernen Staates.

Stuttgart, 12. Mai.

Auf der Tagung des Landesverbandes der Presse Württembergs und Hohenzollerns in Oberndorf sprach der Vertreter der württembergischen Regierung, Ministerialrat u. Marquardt, beachtenswerte Worte über Behörden und Presse. Er betonte u. a.:

„Behörden und Presse gehören zusammen als große unentbehrliche Lebensorgane eines modernen Staates. Die Angehörigen der Presse wie die der Behörden sind in gleicher Weise Diener am Volk, sie haben die gleiche Aufgabe, die tiefsten Bedürfnisse der Zeit zu verstehen und ihnen den Weg in die Zukunft zu öffnen, und sie empfinden dabei die gleiche schwere Verantwortung — ja vielleicht ist die Verantwortung der Presse die größere, denn sie ist die einzige Großmacht, die keinen Souverän über sich hat als das eigene Gewissen. Je mehr diese Gemeinsamkeit der Arbeit und Verantwortlichkeit auf beiden Seiten empfunden und betont wird, desto mehr wird sich das notwendige Zusammenarbeiten entwickeln.“

Der Ministerialrat schloß mit den Worten: „Mag sein, daß am Uhrwerk der Zeit die Vertreter der Presse von uns manchmal mehr als die Uhrmacher und wir von ihnen mehr als die Hemmung empfinden werden — die Hauptsache ist, daß Unruhe und Hemmung zusammen der Zeit zu richtigem Gang verhelfen. Wir wollen überhaupt unsere Schattenseiten gegenseitig nicht so schwer nehmen. Wir sind wie in einer richtigen Ehe mit unseren Vorzügen und Fehlern aufeinander angewiesen.“

Indianer auf dem Kriegspfade.

Vernichtung einer schwedischen Expedition.

Wien, 12. Mai.

Hier ist bei einem Missionar folgende Schreckenskunde aus Bolivien eingelaufen: Baron Erland Nordenskiöld, der schwedische Forscher, scheint samt seiner Karawane ein Opfer der wilden Bent-Indianer geworden zu sein. Nach dem schon an zwei Posttagen keinerlei Nachrichten von ihm eintrafen, kam unlängst einer seiner Begleiter blutüberströmt nach St. Anna (Peru) und konnte in seinem Delirium nur die Worte hervorstoßen: „Nordenskiöld — Barbaren — Gese.“ Der Mann starb kurz darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Danach hält man die Expedition Erland Nordenskiöld für verloren. Nicht weit von jener Gegend befindet sich die Region, wo unlängst englische Gummijäger Greuelthaten gegen die Eingeborenen ausführten. Die südamerikanischen Indianer, die im allgemeinen keine feindliche Haltung gegen Europäer einnehmen, sind offenbar durch diese Greuelthaten erbittert worden.

Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Köhler.

13. Fortsetzung.

Nachdr. verboten.

„Ob sie mir erspart geblieben sind, die inneren Räume“, sagte sie leise vor sich hin mit tief vibrierender Stimme, „ob ich auf dem Golgatha des Herzens auch gerungen habe den heißen Todeskampf hoffnungsloser Sehnsucht? Eine Philosophin hat er mich genannt, ob, und ich bin noch jetzt so schwach und elend, daß das Gefühl mich übermannen darf!“ Sie lächelte vor sich hin, ein müdes, zerkochenes Lächeln, und so müde, gebrochen sah die kleine Gestalt in diesem Augenblick aus! „Oh, ihr Menschen, denen die gütige Natur die Fülle der Jugendkraft verleiht, die ihr in stolzem Mute nach den höchsten Gütern greifen dürft, ihr wißt ja nicht, was es heißt — Entzagen! Ihr könnt sie nicht nachfühlen, die Kämpfe des wunden, heißen Blutes, des überfüllten, lebenden Herzens, das mit jedem Pulsschlag nach seinem Rechte strebt, und dem doch jeder Bußschlag höhnend zuruft: Du hast kein Recht wie die andern, du bist ausgeschlossen vom Tische des Lebens! O, welch trauriger Rotzbeutel, die Philosophin, die ja nur eine Maske ist, unter der ein blutendes Herz verbirgt!“

Sie ging an ihren Schreibtisch und öffnete dort ein kleines Buch, dem sie ein Buch entnahm, dessen Blätter mit ihrer engen, stielender Handschrift bedeckt waren. Das Buch eines Vampirs fiel ihr daraus entgegen, sie stützte den Kopf in die Hand und hing mit ihren tränenvollen Blicken an den Augen des interessanten, ausdrucksvollen Mannes.

Die Türe trat ins Zimmer und richtete eine Frage an sie, die sie veranlaßte, aufzustehen und derselben zu folgen. Sie schob das Buch unter das Buch und ließ

Neue Zwischenfälle in Mexiko.

Drohendes Blutbad.

Washington, 12. Mai.

Nach Meldungen aus Mexiko herrscht im Innern des Landes vollständige Anarchie. Die Regierung Quertaras hat offenbar gar keine Gewalt mehr im Lande und es steht allenthalben sehr schlimm um die Ausländer.

Im Grubendistrikt von Guadalupe wurden von den Arbeitern ein Amerikaner und ein Engländer ermordet. In Parras wurde der Amerikaner J. S. Beard auf Befehl des Generals Arumeda erschossen. Die Ausländer in der Stadt Mexiko fürchten, daß es wirklich zu dem von Zapata angekündigten Blutbad kommen werde.

Der Kampf um die Hafenstadt Tampico dauert mit größter Heftigkeit fort und man erwartet, daß Carranza nach erfolgreicher Beschießung der Stadt durch seine Artillerie jetzt zum Sturm schreiten wird.

Griechenlands Vormarsch.

Wo irgend in der Welt irgendein Demosthenes Redner steht, da zieht er einen Perikles Papadopoulos hinterdrein; sind ihrer zwei erst bestimmt, dann ist die griechische Kolonie fertig, sie schickt jährlich große Beträge an den heimischen Flottenverein, und sind erst ein paar Dutzend Griechenschiffe in einem beliebigen Nest des östlichen Mittelmeeres befestigt, dann schmeiben sie Vorsehungspäne und zetteln Aufstände zugunsten der Vereinigung mit dem Königreich an. Areta, die früheren türkischen Inseln, Südmorenien und jetzt Epirus (das südliche Albanien) sind des Beuges. Und die Fähigkeit, mit der diese Griechen ihre Ziele verfolgen, der Opfermut, mit dem die Ausländergriechen, namentlich die in Ägypten, Millionen und aber Millionen für die nationale Sache spenden, haben immer wieder Erfolg. Es ist fast ein unabänderliches geschichtliches Gesetz geworden, daß alles, was einst den Griechen im Altertum gehörte, einschließlich einzelner Teile der kleinasiatischen Küste, ihnen wieder zufällt. Da ist es denn wirklich schwer, den Griechen in dem albanischen Nordepirus Widerstand zu prophezeien. Sie werden schließlich von dem neuen Staat diesen Südpfeil doch noch abreißen.

Für die Albanesen, deren Gebiet sowieso derart beschränkt worden ist, daß ein kaum noch lebensfähiges Gebilde nachgeblieben ist, ist guter Rat teuer. Ja, wenn sie sich nur Epiroten gegenüber läßen! Aber das Athener Kabinett ist in diesen künftigen internationalen Fragen von einer unbefangenen Vorurteilslosigkeit und drückt beide Augen zu, wenn aktive griechische Offiziere und Soldaten in Massen, bataillonsweise, über die Nordgrenze gehen und die Albanesen bekriegen helfen. Der Nachschub hört gar nicht auf. Der Ministerpräsident Venizelos, der ehemalige kleine Rechtsanwalt in Ranea, der die große und reiche Insel Areta in fortgesetzten Aufständen schließlich

doch an Griechenland gebracht hat, steht nur auf einer Korrektheit und steht heimlich natürlich mit den Aufständischen in Epirus unter einer Decke. Am liebsten freilich muß er die Gemeinschaft ableugnen. Antiklich muß er der Friedenskonferenz zwischen Albanesen und Epiroten, die gegenwärtig auf Korfu stattfindet, vollen Erfolg wünschen. Aber die Forderungen der Epiroten sind derart, daß dem neugeborenen König Wilhelm in Durazzo der Anglistischweiß darob ausbrechen muß. Der ganze Süden Albanens, in dem doch schließlich nicht nur Griechen oder Leute, die es sein wollen, wohnen, soll danach eine weitgehende Selbstständigkeit erhalten, sogar eigenes Militär mit griechischer Kommandosprache. Das wäre natürlich weiter nichts als eine bequeme Vorbereitung auf die schließlich Losreißung der Provinzen, auf ihre Vereinigung mit dem Königreich Griechenland: man würde das Land besetzen, die Truppen einquartieren und eines schönen Tages die griechische Flagge hissen, ohne daß sie wieder heruntergeholt werden könnte. Der Führer der Epiroten, Bogoraphos, scheut kein Mittel, um sein Ziel zu erreichen, und der Kampf wird mit asiatischer Wildheit geführt. Die ewigen Türkenkämpfe in den letzten Jahrhunderten waren dafür ein treffliches Vorbild. Und während des zweiten Balkankrieges haben Bulgaren wie Griechen einen Vernichtungsfeldzug gegeneinander geführt, in dem Genfer Konvention und europäischer Kriegsbrauch außer Kurs gesetzt zu sein schienen.

In dieser Not der Zeit ist nun auch unter den Albanesen, die bisher aus wenigen Feudalherren und einem Haufen völlig uninteressanter Analphabeten bestanden, so etwas wie Nationalgefühl erwacht. Sogar eine große Kundgebung für den Krieg gegen die Epiroten hat in Durazzo vor dem Palais stattgefunden, aber König Wilhelm zeigte sich nicht, denn er hat ja noch kein Bein hinter sich, ist schlimmer daran, als irgendein König ohne Land, denn ungestraft können die Montenegriner im Norden, die Serben im Osten, die Griechen im Süden in das ihm gehörige Land einbrechen und es verwüsten. Das Ministerium kann auch nichts machen; und das tat es wenigstens das Dummste, was möglich ist: es stellte den Demonstranten, zum größten Teil graubhaarigen alten Beamten, anheim, selber gegen die Griechen zu Felde zu ziehen und sich derweil als enflaffen zu betrachten. Das schafft Verbitterung, ohne etwas zu nützen.

Der arme König da unten aber ist vorerst ganz auf das Wohlwollen der Mächte angewiesen, unter denen Italien allein die nötige Energie zu besitzen scheint, auf die griechischen Demosthenesen und Perikles einzuwirken. In Rom hat man erst dieser Tage seinen Standpunkt in einer so scharfen Note an die auswärtigen italienischen Diplomaten gekennzeichnet, daß im wesentlichen daraufhin am letzten Freitag der Waffenstillstand in Epirus eintrat und die Verhandlungen in Korfu begannen. Vermutlich werden die Albanesen, mit der Faust in der Tasche, den Epiroten dort sehr weitgehende Zugeständnisse machen müssen, um überhaupt zu retten, was vorerst zu retten ist.

es auf dem Tische liegen, da sie sofort zurückkehren gedachte.

Gleich darauf wurde die Tür zum Korridor geöffnet, und ihr Bruder trat noch einmal ins Zimmer, er hatte der Schwester noch etwas sagen wollen und sah sich nach ihr um. Da er vermutete, daß sie bald zurückkehren würde, so wartete er auf sie und trat an ihren Schreibtisch, um in den Lektüren und Journalen, die auf demselben lagen, zu blättern. Da kam ihm das kleine Tagebuch in die Hand und unter ihm die Photographie.

Er stutze — es war ja immerhin betäubend, daß das Bild hier ein so einfaches Dasein fristete, sich nicht in einem ihrer großen Albums befand. Wie zufällig schlug er das Buch auf und blätterte hinein, erst flüchtig, dann mit lebhafter Spannung.

Was er darin las, war die alte, ewig neue Geschichte von dem hoffnungslosen Sehnen und Ringen eines Menschenherzens, das Tönen einer Seele in Leid und Lust, in Schluchzen und Entzücken. Tagebuchartige Aufzeichnungen, manchmal in wenigen Zeilen, manchmal ganze Seiten, Begegnungen, Gespräche mit dem Betreffenden wiedergebend, ab und zu von Versen, dem Herzen der Schreiberin entquollen, durchflochten. Aber aus allem Klang der schwermütigen, resignierte Hauch des Hoffnungslosen, nur einmal drang es wie ein Jubellaut durch die Zeilen. Und dann der Schluß: zwischen den beiden letzten Blättern der Aufzeichnungen lag eine Verlobungsanzeige, unter derselben standen von der Schwester Hand die Verse:

Fahr wohl, du stiller Traum, o fahre wohl!
Nicht Hoffnung wach dich ja: verschwiegenes Sehnen,
Schlafloser Nächte qualerpreßte Tränen.

Fahr wohl, du stiller Traum, o fahre wohl!

O, daß das Glück dir werde, großes Herz,
Du stolze bezwingst dieser Erde Räten,
Dafür will fromm ich zu den Sternen beten,
Auf denen einst ja schwebet auch mein Schmerz.“

Es hätte eigentlich nur der Photographie und dieser Verlobungsanzeige mit dem darunterstehenden Gedicht bedurft, um für einen Verständnisvollen dazwischen erraten zu lassen eine lange, bange Pause von Sehnen und Klage, von stillem schweigenden Vergehren und heißen Tränen.

Der junge Baron betrachtete das Bild, er kannte den, den es darstellte, nur zu gut, und er wußte deshalb auch, daß es sich hier nicht um einen schändlichen Verrat handelte, wenn die Aufzeichnungen diesen Gedanken nicht schon überhaupt ausgeschlossen hätten. Es war eine Freundschaft gewesen, die auf der andern Seite Empfindungen geweckt, wie sie der Freund gewiß nicht beabsichtigt oder auch nur geahnt. Es war ein mehrere Jahre älterer Kollege aus dem Ministerium gewesen, ein Herr von Gleichen, ein Mann von selten edlen Gaben des Geistes und des Herzens, den er eben deshalb der Dichterin zugeführt. Und die Sympathie, die diese beiden hochherzigen Menschen füreinander empfanden, hatte sie zu Freunden gemacht, es war ein schönes Verhältnis zwischen den dreien gewesen. Dann war Georg zu der Gelandschaft nach Paris geschickt, und in dieser Zeit hatte das Drama in dem Herzen der Schwester sich abgespielt. Der Freund, von dem man erwartete, daß er die höchsten Stufen erklimmen würde, war dann auch verstorben worden und hatte einige Zeit später seine Verlobungsanzeige geschickt.

Der einsame Leser schloß das Buch und wollte sich mit einem tiefen Seufzer und bekümmerten Miene entfernen. Er mochte die Schwester nicht merken lassen, daß er das einzige Geheimnis, das sie vor ihm hegte, erfahren hatte. Da — als er eben im Begriff war, sich von dem Stuhl zu erheben, stand sie vor ihm — er hatte ihren Eintritt überhört.

Fortsetzung folgt.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, das gelingende Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Selbst-Unterrichts-Werke ^{Methoden} Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichem Fernunterricht.
Herabgelassen vom Rustin'schen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Hitzig
8 Birkeloren, 23 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Die Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule		Die Landwirtschafts-schule
D. Abiturienten-Exam.	Der Präparand	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Der Mittelschullehrer	Die landwirtschaftl.
Die Handelsschule	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.—
an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methoden Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben das Zweck, den Studierenden
1. des Beschränkten vollständig zu er-
leuchten, den Schülern
2. eine umfassende, gelingende Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vorzüglicher Weise auf Examen
vorzubereiten.

Dieser Zweck wird dadurch er-
reicht,
A. dass der Unterricht wissenschaft-
licher Lehranstalten nachgeschol-
t wird,
B. dass der Unterricht in so ein-
facher und gründlicher Weise er-
teilt wird, dass jeder den Lehr-
stoff versteht, auswendig, und,
C. dass bei dem brieflichen Fern-
unterricht auf die individuelle Ver-
anlagung jedes Schülers Rücksicht
genommen wird.

**Anfängliche Broschüre sowie Dankschreiben
● über bestandene Examina gratis ●**

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abgangs-
examina usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Nachfeld, Verlag, Potsdam 8. O.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Auszug
aus den Bundesratsbestimmungen vom
28. März 1914.
§ 1.

Familien, von denen eheliche oder den ehelichen gleichstehende Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in der Schutztruppe als Unteroffiziere oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, erhalten auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mk. jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden, seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden.

Die nach vorstehenden Bestimmungen in Betracht kommenden Familien erlaube ich sofort bei mir ihre Ansprüche auf Gewährung der Aufwandsentschädigung geltend zu machen.
Braubach, 11. Mai 1914. Der Bürgermeister.

Delikatessen.

Hummer in verschiedenen Packungen
Krabben
Lachs, los und in Packung
Mayonaisen in Gläsern
Worcester Sauce
Sardellen- und Lachsbutter
Anchovis in Tuben
Delfardien und Sardellen
Champignons
Salzbretzel und Salzkates

empfehl

Jean Engel.

Gesammelte

Gedichte

von Johanna Weiskirch-
Braubach

broschiert 1.75 Mk. und gebunden
2.25 Mk.

find zu haben in der

Buchhandlung A. Lemb.

Herba-Seife

Medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten.

Herba-Seife

wird gegen Hautausschläge, trockene und
naßte Flechten ärztlich verordnet.

Herba-Seife

erzeugt beim täglichen Gebrauch rosig,
sammetweiche Haut.

Herba-Seife

ist eine Pflanzenseife und verhindert jede
Ansteckung.

Herba-Creme

eine nicht fettende, fein parfümierte Haut-
Creme zur Erzielung einer sammetweichen,
weißen und jugendfrischen Haut.

Herba-Creme

ist unentbehrlich als Hautpflegemittel für
Damen.

Herba-Creme und Herba-Seife hält stets vor-
rätig die

Marksburg-Drogerie.



Köhler

Nähmaschinen

sind die besten!

Zu billigsten Preisen bei
Julius Rüping, Rheinstraße 7.

Rebenbindegarn u. Raffiabast

zum Aufbinden der Reben;
außerdem:

Kokosfaserstricke

zum Aufbinden der Äste an
Obstbäumen zu verwenden,
empfehl

Chr. Wieghardt.

Das Futter

einiger Wiesen und Acker
hat abzugeben

Konrad Gras.

verschiedene sehr gut erhal-
tene (fast neue)

Türen u. Fenster

billig abzugeben.

Theod. Römer.

Apfelwein

fr. Frankfurter Export
empfehl

Jean Engel.

Ba. Suppenwürfel

3 Stck 25 Pfg.

Ba. Bouillonwürfel

4 Stck 10 Pfg.

100 2.25 Mk.

Lebensmittelhaus H. Pfeffer.

Täglich frische

Spargeln

empfehl zum Tagespreis.

Karl Kugelmeier.

Corsetts

für Kinder, in solider Ausfüh-
rung, für jedes Alter, in großer
Auswahl empfehl

Geschw. Schumacher.

Prima

Preisselbeeren

loose ausgemoggen per Pfund
45 Pfg. empfehl

Lebensmittelhaus H. Pfeffer

Apfelwein

sehr geeignet für Bowle
per Liter 25 Pfg. im Anstich.

Adolf Wieghardt.

Radikalin!

Sicherstes Mittel zur Ver-
nichtung aller Fliegen.

Nicht giftig.

Gebrauch einfach und sauber.

Almeisentod!

Bestes Mittel zur Vertreibung
und Vertilgung der lästigen
Ameisen in Gärten u. Häusern.

Paket zu 10 und 25 Pfg.
empfehl die

Marksburg = Drogerie.

Herren-, Damen- und
Kinder-

Regenschirme

in schöner und reicher Aus-
wahl eingetroffen, billigt
Preise.

A. Neuhaus.

Feinster Export-

Apfelwein

frisch eingetroffen.

Christ. Wieghardt.

Stühle

mit Patent-, Brett-,
Relief- und Rohrstützen

hält stets in verschiedenen
Mustern vorrätig

H. Schultheis.

Sommerjoppen

für Knaben und Herren
in schöner, großer Auswahl
eingetroffen.

A. Neuhaus.

Glaskisten

für Kaninchenställe sehr ge-
eignet, sowie

Rittbüchsen

us Eisenblech gibt billig ab.

Heinrich Metz,

Brunnenstr. 9.

Naturrein.

Selbstgekelterten

Rotwein

per Liter 1.20 Mk.
per Flasche 1 Mk. (mit Glas)

in Gebinden billiger empfehl

E. Eschenbrenner.

Große Auswahl in

Regenschirme

für Kinder, Damen und
Herren bei

Geschw. Schumacher.

Stempel

in jeder Ausführung und
Größe werden preiswert
u. schnellstens geliefert von

A. Lemb, Braubach.

Reform = Hundetuchen

„Nagut“

der die Hunde gesund und
leistungsfähig erhält, sehr gern
gestreift wird und eine runde
Form hat, empfehl:

Jean Engel, Braubach.

Als Brotanlage

empfehl:

Ba. extrofeinen Runkelrüben in
originellen Dosen a 2 Pfd.

90 Pfg.,

in Gläsern a 1 Pfd. 75 Pfg.,
Marmeladen und Gelees in
diversen Qualitäten,

empfehl zu billigsten Preisen
Lebensmittelhaus

H. Pfeffer.

Damen-u. Mädchen-

Hemden- u. Hosen,

Untertaillen

in schöner großer Auswahl ein-
getroffen.

Rudolf Neuhaus.

Violsaiten

empfehl

A. Lemb.

Leiterwagen

in gediegener Ausführung,
äußerst stark gebaut empfehl

in allen Größen zu bekannt
billigen Preisen

Chr. Wieghardt.

Leiterwagen

find noch an Lager und werden
sehr billig abgegeben.

A. Lemb.

Statt Karten!
Jean Engel
Hermine Engel
geb. Kunkler
Vermählte.
Braubach a. Rh., Heidelberg
Grabengasse 15
14. Mai 1914.

Schöne Bilder
fürs Haus als auch zu Geschenken passend.
Spiegel
in allen Größen und Preislagen.
Maussegen und
Brautkranzkränze
in hübscher Ausführung.
Bilder werden gut und reichhaltig
eingeraht.
Masseneinrahmungen werden billigt berechnet
und empfehl sich
Heinrich Metz,
Glasermeister.

Dankagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme
an dem Ableben meines nun in Gott ruhenden lieben
Vaters, unseres lieben guten Vaters, Bruders, Onkels
und Onkels
Franz Josef Simon
sagen wir allen, insbesondere den Herren
„Marksburg“ für den erhebenden Grabgang, der
sich der Grube „Rosenberg“ sowie den Kranz- und
Spendern und allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten,
herzlichsten Dank.
Braubach, den 3. Mai 1914.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Katharina Simon und Kinder

Nähmaschine
— nur erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit
zeugen kann.
Langjähr. Garantie. Kostenloses Ansehen
Georg Philipp

Bringe mein Lager in allen
Möbeln und
Polsterwaren
in empfehlende Erinnerung.
Die Polsterwaren werden sämtlich in
eigenen Werkstätte unter Garantie für
Arbeit und Verarbeitung von nur
Material angefertigt.
H. Schultheis
Markt.